



Wie in vielen früheren Arbeiten macht Vera Frenkel die Frage der Darstellbarkeit von Erinnerung und Geschichte/n zum Thema ihrer dreiteiligen Arbeit, die aus einer Videoinstallation im Treppenhaus und den Fluren des Offenen Kulturhauses, den Bildern in den Fenstern der Frontseite und dem Katalogbeitrag besteht. Sechs Monitore, die je ein sechs-minütiges Videoband zeigen, die Fotomontagen und die Texte sind nie gleichzeitig oder mit einem Blick erfassbar.

Die Videos sind nicht nur getrennt aufgestellt, sie selbst sind Schauplatz einer Spur von Fragmenten: Menschen in Bewegung, aktuelle Szenen auf der Treppe und in den Hallen der Akademie in Wien, beiläufige Treffen, Personifikationen der Kunst und des Sieges, Abstiege in den Keller, Korridore voller Kisten, Hände im Hitlergruß und die »Pestsäule« auf dem Hauptplatz in Linz, ein Gemälde in Arbeit. Das eingeblendete historische Material besteht aus Fotos, Aufzeichnungen und Listen, die den fortgesetzten systematischen Kunstraub der Nationalsozialisten in den besetzten Territorien während des Zweiten Weltkrieges dokumentieren, der mit der Beschlagnahme jüdischer Privatsammlungen begann. Manche Dokumente beziehen sich auf die städtebaulichen Planungen Hitlers in Linz Anfang der 40er Jahre, die ein Führermuseum von der Größe der Uffizien (oder sogar des Louvre!) vorsahen. Ein großer Teil des geraubten Kunstguts war für dieses Museum bestimmt und bis zur Befreiung durch die Alliierten in einem Salzbergwerk in Altaussee eingelagert (u.a. mehr als 6000 Gemälde allein an diesem Ort). Der Verbleib eines großen Teils dieser und anderer,

vergleichbarer Sammlungen ist ungeklärt: ein »Body Missing«.

Die Funktion des mythischen Schildes der Athene, den Schrecken zu spiegeln, um nicht in lähmende Erstarrung zu fallen, wird in der Zersplitterung und Multimedialität der Installation vervielfältigt. Die vielschichtige Reflektion und das Fragment haben bei Frenkel nicht nur die Funktion, uns den Anblick des Traumas zu ermöglichen, sondern auch diejenige, die Spur eines aus der Geschichte gelöschten Ereignisses erkennbar und erinnerbar zu machen, und nicht zuletzt die Funktion, ein Wissenwollen auszulösen, das durch die gängige Geschichtsschreibung und aufgezwungene Schulstunden stillgestellt wurde und wird.

Aber ist das die Geschichte, in die wir beim Sehen von Frenkels Videos verwickelt werden? Erzählte Textfragmente liefern uns Bruchstücke einer anderen Geschichte, die wir dedektivisch zusammensetzen müssen. Wir verfolgen wie die Barkeeperin, die die Erzählung aus Gesprächsfetzen konstruiert, die Hinweise für die Existenz einer diskret agierenden Gruppe von KünstlerInnen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die verlorene Sammlung aus den Inventaren, Transportlisten und Befehlsschreiben zu rekonstruieren. In der Unterscheidung zwischen Dokumentation und Fiktion verunsichert, begreifen wir erst nachträglich eine Geschichte, zu der wir unbewußt längst gehören. Eine Absenz wird im Geflecht der Erzählungen spürbar, ein »Body Missing«, der in den vielfältigen Brechungen der Installation und den Spiegelungen der Erzählung Gestalt annimmt.

S. Schade

As in much of her former work Vera Frenkel makes the representability of memory and history/ies the theme of her three-part work, which consists of a videoinstallation in the Offenes Kulturhaus stairwell and the hallways, the images in its front windows, and her contribution in the catalogue. Six monitors, each showing a six minute tape loop, the photomontages and the catalogue texts cannot be grasped simultaneously or with a single look.

The video tapes are not only separate from each other but are themselves the sites for a trail of fragments: people in motion, current scenes on the steps and in the halls of the Academy in Vienna, casual meetings, personifications of art and of victory, descents to the cellar, corridors of crates, the »Pestsäule« and hands raised in the Hitler salute in the Main Square of Linz, a painting in progress. The integrated historical material consists of photos, records and lists documenting the National Socialists' continuation of systematic art

robbery in the occupied territories during the Second World War, which began with the confiscation of Jewish private collections, as well as Hitler's urban development plans in Linz in the early 40's, in which a Führermuseum the size of the Uffizi (or even the Louvre!) was planned. A large part of the stolen art works was intended for this museum and was stored in a nearby salt mine in Altaussee until the liberation by the Allies (more than 6000 paintings, among other objects in this location alone). The whereabouts of parts of this and similar collections remain unclear: a »Body Missing«.

The function of the mythical shield of Athena, that of reflecting the terrible in order not to be frozen in horror, is multiplied in the fragmentation and multimediality of the installation. For Frenkel, the multilayered reflection and the fragmentation not only have the function of allowing us to look at the trauma, but also that of making it possible to acknowledge and remember an event erased from history. They have as well the function of

awakening a need for knowledge that has been and still is thwarted by the usual historiographical methods and compulsory school learning. But is this the story that we become involved in, when we see Frenkel's videos? Narrated fragments of text provide us with the segments of a different story that we must piece together like detectives. Like the woman barkeeper, who constructs the narrative from snatches of overheard conversations, we follow the clues to the existence of a discreetly active group of artists, who have taken upon themselves the task of reconstructing the lost works from the inventories, transport lists and written orders. We become uncertain of the differentiation between documentation and fiction, and it is not until afterward that we comprehend a story, of which we have unconsciously long been a part. In the weaving of the tale, an absence becomes tangible, a »Body Missing«, which has been formed through the multiple reflections of the installation and the mirroring function of narrative.